

Exkursion

Freitag, 14. Juni 2024

Leitung: Nathalie und Jacques Laesser

«Segler in der Stadt»

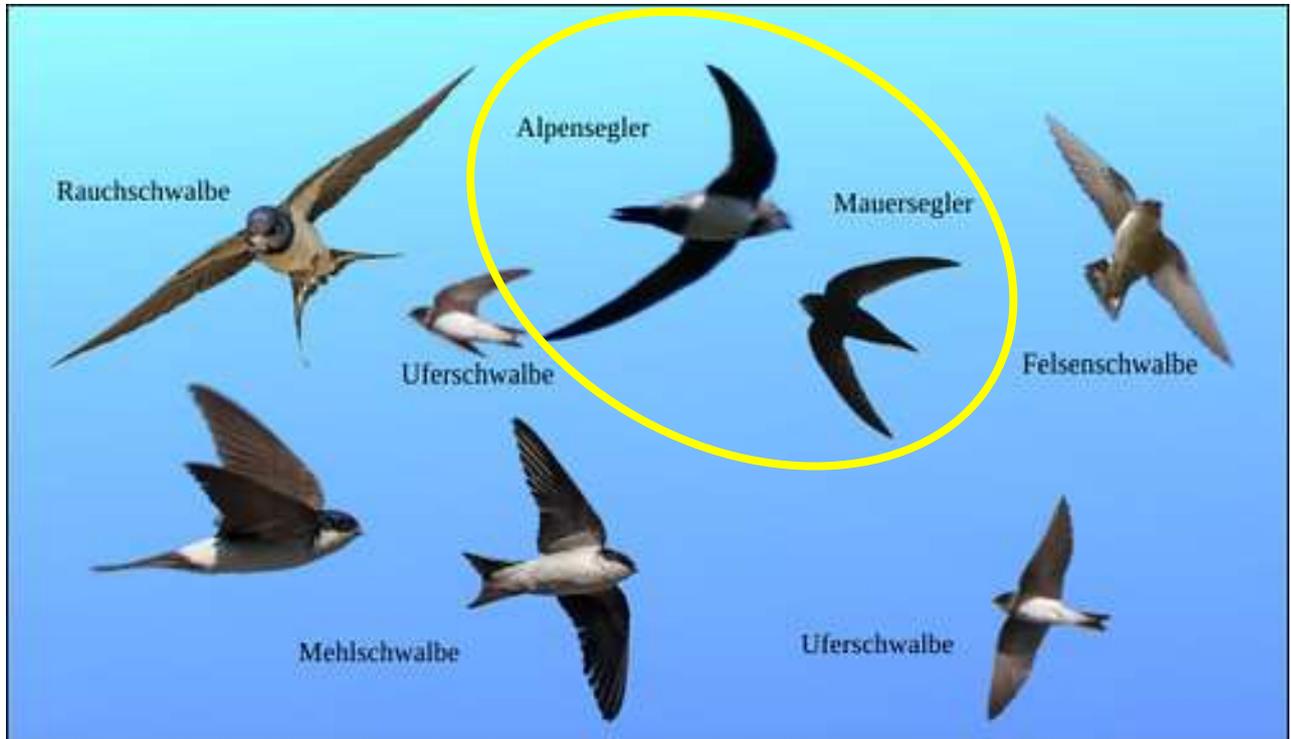
Im Park der Alten Kantonsschule führten Nathalie und Jacques Laesser die 18 Teilnehmenden in die Welt der Segler ein:



Keine andere Vogelfamilie ist so konsequent an das Leben in der Luft angepasst wie die der Segler. Alle Arten sind schnelle Dauerflieger, die größeren Arten erreichen dabei im horizontalen Flug Geschwindigkeiten von über 150 km/h. Die Mauser erfolgt gestaffelt, so dass die Flugfähigkeit nicht eingeschränkt wird. Die Vögel ernähren sich ausschliesslich von Insekten und Spinnentieren, die sie im Flug fangen. Selbst das Nistmaterial wird fast ausschliesslich im Flug gesammelt. Nistmaterial ist daher ein knappes Gut und wird nur sparsam verwendet.

Manche Arten übernachten auch in der Luft. Die meisten Arten leben in den Tropen. Ausserhalb der Tropen sind Segler, wie die Alpen- und Mauersegler, vorwiegend Langstreckenzieher und überqueren während des Zuges den Äquator.

In der Stadt Aarau haben Mauersegler und Alpensegler ihre Sommerquartiere. Beide Kolonien gehören schweizweit zu den grössten.



Die Segler sehen den Schnalben sehr ähnlich, sind aber eigentlich mit den Kolibris verwandt.

Da sich die Segler kaum gegen Nesträuber verteidigen können, bevorzugen sie natürlicherweise schwer erreichbare Brutplätze wie Baumhöhlen (Mauersegler) oder Felsspalten (Alpensegler).

Mauersegler nehmen als Ersatz für Baumhöhlen gerne die speziellen Seglernisthilfen an. In den Nistkästen brütet jeweils nur ein Paar, das den Nistplatz gegen andere verteidigt und über Jahre dem Nistort treu bleibt. In Aarau konnten erst zwei Brutpaare dokumentiert werden, welche in natürlichen Spechthöhlen brüteten. Weil Mauersegler ihre Bruthöhle nicht verraten bzw. vor Fressfeinden schützen wollen, tragen sie den Kot vom Nest weg. So gibt es keine verräterischen Spuren in unmittelbarer Nähe der Nester. Dies fördert natürlich auch die Akzeptanz der Hausbesitzer, bei welchen Nisthilfen an den Fassaden montiert wurden.



Alpensegler brüten auch in Gruppen, da sie als «Felsenbrüter» nicht eine Einzelhöhle verteidigen müssen. Sie formen eher kleine Nestmulden, damit die Eier auf dem natürlicherweise felsigen Untergrund nicht wegrollen können (im Gegensatz zu einer Baumhöhle). Natürlicherweise wären sie in den Felsen besser vor Fressfeinden wie Marder, Iltis oder Wiesel geschützt. Darum ist es auch nicht lebensnotwendig, dass sie so «reinlich» sind wie die Mauersegler. Daher findet man immer Kotpuren vor bzw. unterhalb der Alpensegler Nester.

Eine sehr auffällige Verhaltensweise der Segler, vor allem an warmen Sommerabenden, sind die sogenannten «screaming parties». Diese vor allem bei Mauerseglern beobachteten Flugspiele dienen nicht der Nahrungsaufnahme und haben offensichtlich auch nichts mit der Balz zu tun. An diesem kreischenden Umkreisen der Nistkolonien beteiligen sich vermutlich ausschliesslich Jungtiere, die nicht verpaart sind und daher auch keinen Nistplatz besetzen.

Um das Verhalten und die Winterlebensräume der Segler zu erforschen, wurden sie mit Datenloggern ausgestattet und teilweise über zwei Jahre «beobachtet».

Diese speziellen **Geodatenlogger** sind etwa 1g schwer und mit zusätzlichen Sensoren zur Aktivitätsmessung der Vögel ausgestattet. So können sie den Luftdruck, die Beschleunigung sowie das Erdmagnetfeld messen und aufzeichnen.

Mit dieser neuen Generation von Loggern konnte beispielsweise nachgewiesen werden, dass Alpensegler im Winterhalbjahr 200 Tage am Stück in der Luft bleiben.

